

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 90 (1996)
Heft: 12: 90 Jahre religiös-soziale Bewegung - 90 Jahre Neue Wege

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Mit der Dezemberrnummer 1996 schliessen die Neuen Wege ihren 90. Jahrgang ab. Ende Oktober 1906 ist das erste Heft unserer Zeitschrift erschienen. Einen Monat später haben sich religiös-soziale Pfarrer in Degersheim getroffen und beschlossen, jährlich eine Religiös-soziale Konferenz durchzuführen. «Kampf gegen den Kapitalismus in Gottes Namen» hiess (der Sache nach) das Leitmotiv, unter das sich die Konferenz bereits ein Jahr später stellte. Diese 90 Jahre ergeben zwar noch kein ganz «rundes» Jubiläum. Sie veranlassen die Redaktion der Neuen Wege auch nicht dazu, eine «abgerundete» Jubiläumsnummer herauszugeben. Es sind Fragmente zum Weiterdenken, Anstösse zum Weiterhandeln, Ermutigungen zum Bei-der-Sache-Bleiben, die dieses Heft anbieten möchte. Im Zentrum soll auch nicht die Geschichte der Bewegung oder der Zeitschrift stehen. Diese Geschichte müsste erst noch geschrieben werden. Das wird Aufgabe der nächsten 10 Jahre bis zur Zentenarfeier sein ...

Trotzdem soll das geschichtliche Erbe nicht zu kurz kommen. Wie es zur Gründung der Neuen Wege und der religiös-sozialen Bewegung kam, ist Gegenstand einer kleinen Einführung durch den Redaktor, die auch nach den bleibenden Werten dieser Erbschaft fragt. Ein weiterer Beitrag von Ruedi Brassel-Moser über die – anfangs durchaus nicht selbstverständliche – Entwicklung der Neuen Wege zum Pazifismus muss aus Platzgründen auf das Januarheft verschoben werden.

Für den Religiösen Sozialismus entscheidend ist nicht irgendeine Gruppe oder Zeitschrift, sondern die Frage nach der Reich-Gottes-Botschaft in unserer Zeit: Wo ist das Reich Gottes geblieben, das der Religiöse Sozialismus in der jungen Arbeiterbewegung so kraftvoll am Werk sah? Warum kann sich heute das «Weltreich» des Neoliberalismus ausbreiten und zu einer neuen Plage für die Menschheit werden? Sind zu wenige da, die dem totalen Markt Widerstand leisten? Dass wir bei solchen Fragen über unser eigenes Versagen stolpern, ist eine der «Zwischenbemerkungen» von **Kurt Marti**. Sie führen zur trotz allem «fröhlichen» Einsicht, dass Gottes Reich «nicht auf Gedeih und Verderb von uns abhängt». Ähnlich sagt es **Dorothee Sölle** in ihrem Essay über eine «ökofeministische Spiritualität»: Wir brauchen mehr denn je den Glauben, dass Gott «das Angesicht der Erde» erneuern will. «Der Zustand der Welt wird erneuert», sei schon in der hussitischen Tradition ein wichtiger Satz der eschatologischen Hoffnung, ergänzt **Jan Milič Lochman**, der in der Böhmisches Reformation einen Vorläufer jener Reich-Gottes-Bewegung sieht, zu der sich auch der Religiöse Sozialismus zählt. Überlegungen zur Sozialethik des Reiches Gottes, Elemente einer «Reich-Gottes-Verträglichkeitsprüfung» für gesellschaftliche Projekte, trägt **Urs Eigenmann** vor, ohne damit einer falschen Identifikation von Politik und Reich Gottes das Wort zu reden.

Und was bedeutet Religiöser Sozialismus heute? Wir durften zu dieser Frage ein Gespräch mit **Milan Opočenský** führen. In der weltweiten ökonomischen Ungerechtigkeit sieht dieser religiöse Sozialist an der Spitze des Reformierten Weltbundes eine Glaubensfrage, die uns verpflichtet, nach neuen Entwürfen für eine solidarische Gesellschaft zu suchen. Dieselbe Frage stellten wir einigen befreundeten Vereinigungen und erhielten ebenso ermutigende Antworten von **Ulrich Peter** für die religiösen Sozialistinnen und Sozialisten und von **Marie Veit** für die Christinnen und Christen für den Sozialismus in Deutschland, von **Jean François Martin** für die «Socialistes chrétiens romands» und von **François G. Baer** für die religiös-soziale Fraktion der Zürcher Kirchensynode. Der Dank für diese konkreten Zeugnisse verbindet sich mit dem Wunsch nach engerer Zusammenarbeit im Dienst der gemeinsamen Sache.

Willy Spieler
